

„HERZ STATT HETZE“: Zahlreiche Organisationen und Parteien veranstalteten Aktion gegen Konzert der Gruppe „Permafrost“

Die Intoleranz nicht aus Gleichgültigkeit tolerieren

BOXBERG. Wenn sich sehr unterschiedliche Organisationen wie Gewerkschaften, Kirchen oder Parteien, die teilweise sogar miteinander konkurrieren, zu einer gemeinsamen Aktion zusammenschließen, muss etwas Besonderes passiert sein. Das war bei der Veranstaltung unter dem Motto "Herz statt Hetze" der Fall, die im Evangelischen Gemeindehaus in Boxberg stattfand.

Anlass für diese ungewöhnliche gemeinsame Aktion war der Auftritt der rechtsextremen Band "Permafrost" bei einem Open-Air-Festival in Bobstadt. Nachdem es nicht gelungen war, diesen zu verhindern, entschied sich das breite zivilgesellschaftliche Bündnis eine Parallelveranstaltung durchzuführen. Dabei sollte ein Zeichen gesetzt werden gegen den von "Permafrost" vertretenen Satanismus, Rassismus und Antisemitismus.

Nach der Begrüßung durch Dekan Rüdiger Krauth zeigte Timo Büchner von der Initiative "Mergentheim Gegen Rechts" auf, weshalb die Band als rechtsextremistisch einzustufen ist. Sie hat Lieder von Nazi-Bands wie "Landser", "Absurd" oder "Tonstörung" gespielt und das Publikum dabei aufgefordert, den "eindeutig antisemitischen Text des sogenannten Blutliedes von 'Tonstörung' mitzusingen", so Büchner. Im Bewusstsein, dass der Text verboten ist, habe die Band ihn nicht ins Mikrofon gesungen.

Benjamin Schneider, Hauptakteur der Band, wirkt zudem in weiteren Neonazi-Bands wie "Blutrache" oder "Heiliges Reich" mit. Mit letzterer ist er bei den Neonazi-Festivals "Rock für Deutschland" und "In Bewegung" aufgetreten.

"Permafrost" veröffentlicht seine CDs bei der Plattenfirma "Darker Than Black" des verurteilten Mörders Hendrik Möbus, in welchem auch andere einschlägige Bands veröffentlichen.

Grundrechte

Thomas Tuschhoff vom Kreisverband der Grünen erinnerte an die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verbrieften Grundrechte. Angesichts von rassistischen Bemerkungen, Hasskommentaren im Internet, Brandanschlägen auf Asylbewerberunterkünfte und fremdenfeindlicher Aufmärsche müssen die Grundwerte stets neu vermittelt und miteinander vereinbart werden. "Das Ignorieren, Verharmlosen oder Verschweigen von rechtsextremistischen Aktivitäten ist der falsche Weg", findet Tuschhoff. Die Zivilgesellschaft muss ihnen vielmehr ein deutliches Nein entgegenhalten.

Die stellvertretende Kreisvorsitzende der SPD, Renate Gaul, sah den Zusammenhalt unserer Gesellschaft gefährdet, wenn "nur noch die Rede von 'Lügenpresse', dem Parlament als 'Quatschbude' und von 'rotgrün versifften Gutmenschen' ist". Sie kritisierte den Veranstalter des Open-Air-Festivals von Bobstadt dafür, dass er eine rechtsextreme Band eingeladen hat und damit eine Plattform für Rassisten bietet. Alle seien aufgefordert, "die Demokratie zu schützen und zu pflegen". Man dürfe sie nicht denjenigen überlassen, die sie ablehnen und abschaffen wollen. .

Gelebte Demokratie

Für den Deutschen Gewerkschaftsbund sprach Regionssekretärin Silke Ortwein. Sie sei wütend, weil es nicht gelungen ist, das Konzert von "Permafrost" zu verhindern. Sie sei aber auch zuversichtlich, weil sie hier Menschen sehe, die diese Entwicklung nicht hinnehmen wollten. Gelebte Demokratie heiße für sie,

Worten "im Namen der Toleranz sollten wir das Recht beanspruchen, die Intoleranz nicht zu tolerieren". Pfarrer Edgar Wunsch bezog sich in seinem Beitrag auf die Facebook-Seite der Band "Permafrost". Als ihre Interessen habe sie dort "Satanismus, Chaos und Anti-Life" angegeben. Sie verwende das umgekehrte Kreuz auf der Stirn als Zeichen gegen Gott. Diesen negativen Botschaften stellte Pfarrer Wunsch das Christentum entgegen, das "pro Life" eingestellt ist.

In der abschließenden Rede setzte sich Dekan Krauth mit den Bildern auseinander, die vom Veranstalter des Festivals in Bobstadt sowie von der Band "Permafrost" veröffentlicht wurden. Er stellte die Frage, welches Menschenbild hinter diesen Bildern steckt. Der Mensch als Monster, der andere das Fürchten lehrt? Der Mensch als einer, der das Leben verachtet? Das stehe im krassen Widerspruch zum christlichen Bild des Menschen als Ebenbild Gottes, das Lebensfreude und Schöpfungsliebe ausstrahlt.

Musikalisch wurde die Veranstaltung vom Rapper "Chaoze One" sowie Silke Ortwein umrahmt. Als Zeichen für ein friedliches Zusammenleben ohne Hass und Gewalt versammelten sich die Besucher abschließend vor dem Gemeindehaus um zahlreiche Windlichter, mit denen sie ein Herz bildeten. *tth*

© Fränkische Nachrichten, Mittwoch, 07.09.2016